

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der oeffentliche Credit

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits,
Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit
Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der
Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

Nebenius, Carl Friedrich

Karlsruhe, 1829

§ 7

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

Wenn nun aber der Einfluß der Anlehenssysteme auf die Vertheilung der Glücksgüter vorzüglich in der Periode, in welcher sie erhoben werden, und in der nächsten Zeit in stärkerem Maaße fühlbar seyn muß; so wird sich derselbe allmählig vermindern, und zuletzt kann in einem Lande, wo die Ländereien in einer verhältnißmäßig geringern Anzahl von Händen sich befinden, und die Vertheilung durch die Gesetzgebung mehr oder weniger verhindert wird, das Daseyn einer beträchtlichen, stehenden öffentlichen Schuld einer solchen Ursache der Ungleichheit des Vermögens entgegen wirken; indem der Theil des Einkommens, welcher von den Grundeigenthümern durch die öffentlichen Abgaben auf die Staatsgläubiger übertragen wird, dem Eigenthum zuwächst, dessen raschere Vertheilung, in Folge von Sterbfällen u. s. f., durch das positive Gesetz nicht eingeschränkt ist.

§. 7.

Eine hohe Staatsschuld hat, abgesehen von der ursprünglichen Kapitalverzehrung, einen nachtheiligen Einfluß auf die Production.

Schon das bloße Bestehen einer bedeutenden Staatsschuld hat einen nachtheiligen Einfluß auf die Production, wenn auch die Folgen der Vernichtung der ursprünglich durch Anlehen erhobenen Kapitalien nicht mehr fühlbar, und der Verlust durch neue Anhäufungen bereits ersetzt ist.

Es äußert sich jener Einfluß auf mehrfache Weise, vorzüglich aber durch das Anwachsen der Zahl der Personen, welche ihre Kräfte dem Dienste der Production entziehen. Diese Klasse erhält einen Zuwachs durch einen Theil der Staatsgläubiger, sodann durch die Individuen, deren persönliche Dienstleistungen der, mit der ungleichen Vertheilung der Reichthümer zunehmende Luxus in Anspruch nimmt, und durch die zahlreichen Beamten, welche die sterile Arbeit der Abgabenerhebung verrichten; der Agioteurs und ihrer geschäftigen Helfer nicht zu gedenken.

Die allmählig fortschreitende verhältnißmäßige Vermehrung jenes Einkommens, welches ohne Arbeit gewonnen wird, liegt zwar, wie wir im zweiten Kapitel gesehen, in der natürlichen Entwicklung des gesellschaftlichen Zustandes. Die Erhöhung der Grundrente folgt den Fortschritten der Production, dem stufenweisen Uebergang zu minder ergiebigen Ländereien und der Verbesserung des Bodens durch fortgesetzte Culturarbeiten. Der steigenden Schwierigkeit, die Bedürfnisse des Lebens für eine zunehmende Volksmenge dem Boden abzugewinnen, folgt allmählig die mehr ausgedehnte Anwendung der Kapitalien, die auf mannigfaltige Weise den Dienst der menschlichen Arbeitskraft zu übernehmen geeignet sind, und deren Hilfe man sich im nämlichen Grade mit größerem Vortheil bedient, je mehr jene Schwierigkeit wächst.

Wäre es nun richtig, daß alle Steuern zuletzt auf die Renten der Ländereien und auf die Kapitalgewinne zurückfallen, so würde das Daseyn einer öffentlichen Schuld auf keine Weise das Einkommen vermehren, welches einem Theile der Gesellschaft in dem Jahresproduct des Landes, nach Abzug des Antheils zufällt, den die Klasse der Industriebesitzer in Anspruch nimmt, sondern nur eine andere Vertheilung jenes Einkommens bewirken. Allein von der Unstatthaftigkeit einer solchen Supposition haben wir bereits (Kap. 8. §. 11) zu handeln Gelegenheit gefunden. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Erhöhung der Grundrente, deren Wohlthat sich auf die zahlreiche Klasse der Landeigner vertheilt, in der Regel auf die productiven Arbeiten der kleinen und mittlern Eigenthümer den vortheilhaftesten Einfluß äußert, und auch die größern Güterbesitzer, die ihre Neigung zur eigenen Bewirthschaftung ihrer Ländereien bestimmt, in höhern Gewinnten keine Veranlassung finden, sie zu verlassen; und gerne widmet der Grundbesitzer überhaupt,

Zehnt. K. Einfl. d. Anseh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 677
was ihm die Gunst der Umstände gewährt, der Verbesserung seines Eigenthums.

Ähnliche Rücksichten bestimmen die Besitzer von Manufakturanstalten jeder Art.

Das verhältnißmäßig stärkere Anwachsen des reproductiven Kapitals ist aber, nach dem natürlichen Gange der Dinge, zugleich von einer Verminderung der Kapital-Gewinnstare begleitet; so daß die Vermehrung jenes Kapitals nicht mit einer verhältnißmäßig en Vermehrung des ohne Arbeit gewonnenen Einkommens verbunden ist.

Je größer dagegen die Staatschuld, desto zahlreicher die Klasse der Personen, die in der Lage sind, nur zu genießen und nicht zu arbeiten; desto häufiger jener vorzüglich in den Hauptstädten des Landes angehäuften Reichthum, der die Mittel zu jeder Art von Luxus und zum Unterhalt einer Umgebung darbietet, welche die Bequemlichkeit in Anspruch nimmt, oder der Wunsch zu glänzen verlangt.

Muß man aber nicht zugeben, daß die Vermehrung jenes Einkommens, das nicht das Resultat der Arbeit irgend einer Art ist, in einem gewissen Umfang als ein Bedürfniß des fortschreitenden gesellschaftlichen Zustandes betrachtet werden muß, oder als ein nothwendiges Mittel zur Befriedigung der mit den ökonomischen Entwicklungen wachsenden geistigen Bedürfnisse?

Allerdings! allein die weise Oekonomie der Natur hat für diese Befriedigung durch das naturgemäße Steigen der Landrenten und das Anwachsen der Productivkapitalien, deren Totalgewinnste bei sinkender Laxe dennoch rasch sich vermehren können, schon gesorgt, und nichts berechtigt zu zweifeln, daß die Zahl der unproductiven Verzehrer *) in der natur-

*) Es ist kaum zu erinnern nöthig, daß wir mit diesem Ausdruck die Klasse verstehen, welche auf keine Weise weder als Unternehmer,

678 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
lichen Entwicklung des ökonomischen Zustandes in dem
Verhältnisse anwachse, das gerade jenem Bedürfnisse an-
gemessen, und zugleich, durch ihre Nachfrage nach Producten,
der Production einen angemessenen Reiz zu gewähren ge-
eignet wäre. Zu den verschiedenen natürlichen
Ursachen einer mit der Entwicklung des gesellschaftlichen
Zustandes fortschreitenden Vermehrung jenes Einkommens,
das den Einzelnen ohne Arbeit zufällt, und der daraus
hervorgehenden Vermehrung der unproductiven Ver-
zehrer; tritt also durch die Staatsschuld eine neue Ur-
sache hinzu, welche ein das rechte Maaß übersteigendes
ungemessenes Anwachsen der unproductiven Verzehrer be-
wirken kann *).

Daß diese Klasse in Ländern, wo sie jährlich ein Ein-
kommen von 200 bis 750 Mill. Franken aus dem öffent-

noch als Arbeiter ihre Kräfte unmittelbar der Hervorbringung
materieller Werthe widmen.

Mittelbar können sie auf eine sehr nützliche Weise für die Produc-
tion beschäftigt seyn. Den Gelehrten, welche die Gesetze der Natur
erforschen, verdankt man auf solche Weise einen großen Theil der
ungeheuren Fortschritte, welche Ackerbau und Gewerbe seit 30 Jahren
gemacht haben, und die der That nach jährlich gewähren, was
hervorzubringen Millionen von Händen erfordern würde, wenn die
Production der Kenntnisse und Erfahrungen entbehrte, welche die
Frucht ihrer Bemühungen sind.

Dasselbe Individuum kann auf zweifache Weise thätig seyn. Talent-
volle Unternehmer, die ein bedeutendes Einkommen von ihren an-
gewendeten Productivkapitalien beziehen und verzehren, sind in so
weit zur unproductiven Klasse zu rechnen, während ihre Studien
und Versuche, wozu sie ihre Muße benützen, mittelbar die größten
Erfolge für die Production bereiten können.

*) Nur darf man den ganzen Betrag der Staatsschuld nicht als
einen Zuwachs zu dem ohne Arbeit gewonnenen Antheil an dem
Nationaleinkommen betrachten. M. f. S. Kap. 8. §. 11. S. 469.

zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 679
lichen Schatz bezieht, nicht wirklich einen namhaften
Zuwachs durch die Existenz der Staatsschuld erhalte, ist
nicht zu bezweifeln, und die viele Tausenden von Reisenden,
die aus dem Land, welches die höchste Staatsschuld aufzu-
weisen hat, jährlich nach dem Continent strömen, möchten
als sprechender Beweis hievon gelten. So ungleich das
Grundeigenthum in England vertheilt ist, so hoch die
Kornpreise die Grundrente erhalten; so mag doch leicht
das Einkommen aus den brittischen Feuds, das man dem
der Landrente sämtlicher Ländereien Englands ohn-
gefähr gleich schätzt, weit mehr nützige Verzehrer, als
diese Landrente nähren.

Nicht unbedeutend ist in solchen Ländern die Zahl der
Personen, die mit Erhebung und Verwaltung der
Abgaben zur Bezahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld
beschäftigt sind.

Schätzt man den Werth, welchen sie, der Produc-
tion ihre Kräfte widmend, hervorzubringen vermöchten,
nach den Kosten ihres Unterhalts; so ist dieser Verlust
für die Production in Frankreich wohl über 20 bis 24, in
Großbritannien über 60 Mill. Franken jährlich anzuschlagen.

Dazu kommt die Wirkung jener vervielfältigten indirecten
Abgaben, die unvermeidlich den wachsenden Staatsschulden
folgen, durch lästige Formen die freie Bewegung der Pro-
duction in vielen Zweigen hemmen, nicht allein durch den
Betrag der Abgabe, sondern auch durch Zeitverlust und
mannigfaltige Hindernisse die Produktionskosten erhöhen,
und die Veranlassung zu Vergehen und deren Bestrafung
geben, die jährlich bedeutende Bestandtheile der Repro-
ductivkapitalien der Staatsbürger in fiskalisches Ein-
kommen verwandeln.

Die Wirkung jener vervielfältigten Abgaben äußert sich
nicht weniger im auswärtigen Handel, der manchen

380 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
Ausfuhrartikel nur wegen der Belastung der Production verliert, und wenn man sich auch durch Vergütung der bezahlten Abgaben zu helfen sucht; so bleibt immer noch der allgemeine nachtheilige Einfluß, den solche Steuern durch die Steigerung des nominalen Arbeitslohns auf die Productionskosten im Verhältniß zum Ausland ausüben, und der die natürlichen Vortheile der Concurrrenz theils aufhebt, theils vermindert.

Für diese Nachtheile findet der Handel in dem geregelten Verkehr mit Staatspapieren keinen genügenden Ersatz, noch weniger in der Lebhaftigkeit jener Geschäfte, die schon durch die Namen, die ihnen die Kunstsprache der Börsen beilegt, ihre Natur verrathen, und für die Production denselben Werth haben, wie der Tulpenhandel des 17ten Jahrhunderts. Die Ausartung des Papierhandels in ausschweifende Speculation, in die gewagten Unternehmungen der Agiotage, und in wahre Spielgeschäfte, übt selbst in mannigfaltigen Beziehungen einen verderblichen Einfluß auf den reellen Handel und auf die Production überhaupt aus, weniger durch die Summen des baaren Geldes, das jene Speculationen erfordern, als durch die Verwirrung und Stockungen, die sie auf dem Geld- und Kapitalmarke herbei führen, durch die Unsicherheit, welche sie in alle Operationen des Handels nicht nur da, wo die Agiotage ihren Sitz aufgeschlagen, sondern auf allen Märkten bringen, welche mit den Börsenplätzen in regelmäßiger Verbindung stehen; durch den Verlust an Kapitalien, die der glückliche Spieler vergeudet; durch den Reiz, den der Papierhandel manchem sonst tüchtigen Unternehmer gibt, sich von nützlichen aber mühsamern Geschäften zurück zu ziehen *).

*) Da bei weitem der größte Theil der Papiergeschäfte durch Ausgleichung der Differenzen abgemacht wird; so ist das Geld:

Wie es großen Häusern oder Mehrern in Gesellschaft, welche über ein bedeutendes, bewegliches und leicht umsetzbares eigenes, und von andern, an Geschäften nicht theilnehmenden, Kapitalisten ihnen anvertrautes Vermögen verfügen können, ein Leichtes ist, auf dem ganzen Markte, den sie mit dem künstlichen Netze mannigfaltiger Operationen überziehen, beliebige Bewegungen auf dem Geld- und Kapitalmarkte hervorzubringen, durch Anhäufung und Zurückziehen von Fonds, durch Creditgeschäfte, die im nämlichen Moment, auf verschiedenen Märkten, zu dem gleichen Zwecke gemacht werden, und deren gleichzeitiges Zusammenwirken an dem einzelnen Plage daher unbekannt bleiben muß, oder

bedürfnis zur Bewerkstelligung der realen Umsätze der Staatseffecten minder bedeutend. Häufig hört man behaupten, daß der Papierhandel auch dadurch nachtheilig wirke, daß er dem Productenhandel und überhaupt der Production Kapitalien entziehe. Allein hierin irt man. Nur die Kapitalien, welche ursprünglich dargeliehen wurden, sind für die Production verloren; der Umsatz der Schuldscheine kann ihr keine geben und keine nehmen, sondern bewirkt nur, daß die vorhandenen Kapitalien die Besitzer wechseln, daß der Verkäufer das Kapital, welches der Käufer der Production entzieht, auf einem andern Wege ihr wieder selbst widmet oder anbietet. Die Leichtigkeit des Umsatzes wirkt, wie im §. 2 dieses Kapitels bemerkt ward, mittelbar vielmehr vortheilhaft auf die Sammlung neuer Kapitalien. Mittelbar kann dagegen der Papierhandel, auf die oben bezeichnete Weise, nämlich durch die Verschwendung der glücklichen Spieler, die sich durch das Eigenthum unglücklicher Speculanten bereichern, auch zur Zerstörung von Kapitalien führen. In so ferne derselbe zur Bewerkstelligung seiner Umsätze dem übrigen Verkehr eine, zeitweise im Betrage wechselnde, und, ihrem mittlern Betrage nach, mehr oder minder bedeutende Quantität edler Metalle entzieht, ist er als eine Ursache der vermehrten Nachfrage nach edlen Metallen zwar geeignet, einen Einfluß auf den Geldpreis der Dinge, nicht aber auf die Nachfrage nach Producten, zu äußern, da diese von dem Geldvorrath, der den Producten-Austausch nur vermittelt, nicht abhängt.

682 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
durch andere Mittel; wie es ihnen dadurch gelingen kann, bis zu einem gewissen Punkte den Discout und den Wechselkurs zu beherrschen und sich das merkantilische Publicum zinsbar zu machen; wie solche Unternehmungen und die Schnelligkeit ihres Vollzuges, durch den Besitz von Staatseffecten, die man veräußert oder verpfändet oder wieder erwirbt, mächtig unterstützt werden; wie endlich jene Krisen, welche der verbreiteten Neigung zur Papierspeculation zu folgen pflegen, einzelnen Glücklichen oder durch ihren Reichtum oder Stellung Begünstigten, die Trümmer des Vermögens vieler Unbesonnenen zuführen; wie der seinen ruhigen Gang gehende Kaufmann in den Ruin des waghenden Speculanten hineingezogen wird, dessen Verhältnisse ihm unbekannt waren, und mit dem er in redlichen Geschäftsverbindungen stand: alles dieses haben wir in vordern Kapitel umständlicher darzuthun gesucht.

Vorzüglich ist es jener Einfluß künstlicher Operationen auf den Wechselkurs, wodurch der regelmäßige Handel häufig in seinen Interessen verletzt wird, und nicht ungegründet erscheint die Klage, daß auf die sorgfältige Beobachtung des Ganges des gewöhnlichen Handelsverkehrs in dieser Beziehung, nicht mehr wie früher, mit ziemlicher Sicherheit ein Calcul gebaut werden könne, und gar häufig die Resultate der Papierspeculationen von einem Plage auf den andern, unerwarteten Verlust bringen.

§. 8.

Die Fortschritte der Production und des Reichthums, unter der Last einer anwachsenden Staatsschuld, ist kein Beweis der Unnützlichkeithigkeit einer solchen Schuld in irgend einer der angegebenen Beziehungen.

Es leidet keinen Zweifel, daß die nachtheiligen Wirkungen, welche Staatsanlehen und hohe Staatsschulden auf den ökonomischen Zustand eines Landes auszuüben geeignet sind, durch die